

Ein Punktsieg für die CSU

VON BERNHARD LOHR

Die Gemeinde Haar steht vor einer Zeitenwende. Das steht außer Frage, seit Bürgermeister Helmut Dworzak (SPD) bekannt gegeben hat, kommendes Jahr nicht wieder als Bürgermeisterkandidat antreten zu wollen. Dass viele Menschen in der Gemeinde und darüber hinaus auf diese Nachricht mit Bedauern und fast sogar mit Bestürzung reagiert haben, hat mit den Qualitäten dieses seit 1992 amtierenden Bürgermeisters zu tun, der bis heute auch die Kraft aufbringt, nach vorne zu denken. Und doch. Es ist für die Gemeinde auch eine Chance, wenn Dworzak im Mai 2014 das Feld räumt.

Bezeichnenderweise hat er bei seiner Erklärung, mit der er seinen Rückzug aus der Politik bekannt machte, selbst darauf hingewiesen, dass es nicht gut ist, wenn in einem Gemeinwesen eine Person über Jahre hinweg eine nahezu unangefochtene Position inne hat. Was bei manchem floskelhaft klingen mag, kann man Dworzak ruhig so abnehmen, wie er es gesagt hat. Er hat erklärt, dass es der demokratischen Kultur nur gut tun kann, wenn in der Gemeinde andere ans Ruder kommen. Die Geschichte mit der Ansiedlung einer Realschule kann dafür als Lehrbeispiel gelten.

Eine der großen Aufgaben der Kommunalpolitik ist es, den Boom im Großraum München mit dem stetigen Zuzug zu bewältigen. Es geht um Wohnungsbau, Verkehrswege und Infrastruktureinrichtungen wie Kindergärten, Krippen und – ja natürlich – auch um Schulen. Im Schulreferat der Stadt München wurde nachgesteuert, weshalb plötzlich eine Realschule in der Messestadt möglich erscheint. In dem Zusammenhang muss auch gesehen werden, wenn die Stadt jetzt plötzlich erklärt, dass bis zu 140 Münchner Schüler eine Realschule in Haar besuchen könnten.

Bürgermeister Dworzak hat im Rathaus seine Arbeit offensichtlich gemacht. Er hat als Mann der Verwaltung Gespräche geführt und hinter den Kulissen den Weg für eine Realschulansiedlung in Haar bereitet. Doch politisch haben er und die SPD in der Haarer Realschuldebatte über Monate das Feld der CSU überlassen. So konnte diese im aufziehenden Wahlkampf einen Punktsieg landen. Es ist eine Vorahnung auf das, was kommt: Bei der SPD müssen bald andere die Themen setzen.